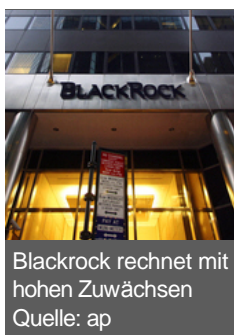


## Die ETF-Welle rollt

Die Suche nach günstigen Produkten für die Altersvorsorge könnte die Nachfrage nach börsengehandelten Indexfonds (ETFs) treiben. Die Unternehmen werben sich bereits im Vorfeld in bisher unbekanntem Ausmaß die Fondsexperten ab.

von Ingo Narat



FRANKFURT. Die Anbieter börsengehandelter Indexfonds (ETFs) rechnen weiter mit hohen Zuwächsen. Die Leiterin der ETF-Analyse beim größten Spieler Blackrock, Deborah Fuhr, erwartet bis zu 30 Prozent Wachstum jährlich. Als Vorbereitung darauf werben sich die Anbieter gegenseitig das Personal in bisher unbekanntem Ausmaß ab. "Die jüngsten Personalwechsel bei vielen Firmen zeigen mir, dass jetzt eine neue Wachstumsphase anbricht", sagt Vin Bhattacharjee, ETF-Vertriebsleiter von State Street Global Advisors in Europa.

Wurde der Boom der vergangenen Jahre von institutionellen Investoren wie Banken, Versicherungen, Unternehmen und Pensionskassen getragen, sollen jetzt auch Privatanleger das weitere Wachstum treiben - mit Indexfonds etwa auf den Dax, den Euro Stoxx 50 oder auf Anleihen.

### Vorsorge mit günstigen Produkten avanciert zum großen Thema

Seit dem Start vor zehn Jahren ist das Geschäft mit Indexfonds in Europa rasant gewachsen. Auch in den vergangenen Jahren der Finanzkrise kletterten die verwalteten Vermögen weiter nach oben. Innerhalb von weniger als drei Jahren stieg das investierte Kapital auf 196,5 Milliarden Euro und konnte sich damit mehr als verdoppeln. Gemessen an einem gesamten europäischen Fondsvermögen von 5,2 Billionen Euro ist dies aber nur ein kleiner Teil.

Indexfonds locken vor allem durch niedrige Gebühren, Transparenz und die Tatsache, dass die Anteile jederzeit zum aktuellen Indexwert gehandelt werden können. ETF-Expertin Fuhr räumt unabhängigen Finanzdienstleistern und Online-Brokern deshalb Chancen ein im Geschäft mit privaten Kunden.

In Deutschland hat beispielsweise die Dab Bank einen kostenlosen ETF-Sparplan gestartet. "In Zukunft werden immer mehr Private ETFs kaufen, vor allem als Teil von Altersvorsorgeprodukten", sagt Clemens Schuerhoff, Geschäftsführer der Beratungsfirma Kommalpha. "Unabhängige Berater werden dabei eine große Rolle spielen."

Auch unabhängige Honorarberater setzen immer stärker ETFs ein. Beim Verbund deutscher Honorarberater, einem Netzwerk von fast 400 unabhängigen Beratungsfirmen, fließt mittlerweile mehr als die Hälfte der frisch investierten Mittel in ETFs. "Wir gehen Richtung 60 Prozent, und in Zukunft werden es sicher wie in den USA eher 70 Prozent sein", sagt Dieter Rauch, Geschäftsführer des Verbundes. "Das weitere Wachstum wird vom Einsatz der ETFs in Altersvorsorge-Produkten kommen", glaubt Markus Kaiser, der als Geschäftsführer von Veritas bereits über 500 Mio. Euro in ETF-Dachfonds betreut.

Diese Chancen wirbeln die Branche kräftig durcheinander. Personalwechsel häufen sich. Der zweitgrößte Anbieter Lyxor hat in den vergangenen Monaten seinen globalen ETF-Leiter an den Konkurrenten Credit Suisse verloren. Außerdem gingen der Asien-Chef und die europäische Marketingleiterin. Der Deutschlandchef Thomas Meyer zu Drewer soll ab Januar das Geschäft von Comstage, dem Commerzbank-Anbieter, nach vorne bringen.

In Deutschland soll die Lücke bei Lyxor Simon Klein füllen, bisher im ETF-Geschäft der Deutschen Bank, der Nummer drei im Markt. Darüber hinaus hat der britische Anbieter ETF Securities gleich mehrere wichtige Mitarbeiter verloren. Marktführer Blackrock hat auch Abgänge, aber zugleich einen wichtigen Mann von der UBS in der Schweiz angeworben.

Gleichzeitig zum Bäumchen-Wechsel-Dich-Spiel kommen derzeit neue Anbieter auf dem Markt. Mit State Street will ein großer Wettbewerber aus den USA im ersten Quartal sein Geschäft in Deutschland starten und später auf weitere Börsenplätze ausdehnen. Goldman Sachs offeriert seinen ersten ETF in Deutschland. Weitere Spezialanbieter wie die kleine C-Quadrat sind seit kurzem auf dem hiesigen Markt.

Einige schon aktive Spieler wollen ihr Engagement verstärken. Dazu gehört der große französische Vermögensverwalter Amundi, der Zusammenschluss der Anlagesparten von Credit Agricole und Societe Generale. "Wir sind hier ETF-Newcomer, wollen aber im schnell wachsenden Markt einen Marktanteil vom bis zu 15 Prozent erreichen", sagt Pascal Blaise, Chef-Anlagestrategie von Amundi. Bisher hat die Gesellschaft nur bescheidene 2,6 Prozent (siehe "Top Ten der Anbieter").

### **Finanzkrise liefert den Anbietern zusätzliche Verkaufsargumente**

In der Finanzkrise hatten sich ETFs als stabiler erweisen als andere Produkte. Gerade während der Finanzkrise registrierte Honorarberater Rauch "massive Zuflüsse in ETFs" - auch wenn die Produkte im Zuge der aktuellen Irlandkrise der Deutschen Bank zufolge während der ersten beiden Novemberwochen Abzüge von knapp 200 Millionen Euro verbuchten.

Es hat sich viel getan: Vor drei Jahren waren 28 Häuser mit rund 400 Produkten im Geschäft, heute sind es 43 mit annähernd 1000 börsengehandelten Indexfonds. Unter dem wachsenden Gedränge leiden die früheren Platzhirsche. Blackrock und Lyxor mussten Federn lassen. Neue Anbieter unter Führung der schnell wachsenden Deutschen Bank haben dem einstigen Führungsduo gehörig Marktanteile abgerungen.

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: [www.iqm.de](http://www.iqm.de) (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).